Umbau und Erweiterung der Zürcher Heilstätte Wald : Architekten Hans und Jost Meier, Wetzikon

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 5: **Sanatorien - Hotels**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-31723

Nutzungsbedingungen

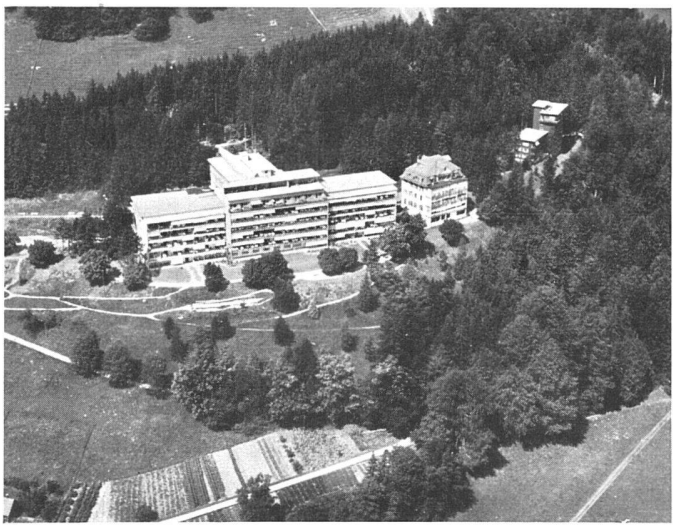
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Fliegerbild der Gesamtanlage; ganz rechts, das Angestelltenhaus | Vue à vol d'oiseau de l'ensemble | Aerial view *Photo: Swissair*

Umbau und Erweiterung der Zürcher Heilstätte Wald

1946–1951, Johannes Meier, Arch. BSA, Hans und Jost Meier, Architekten, Wetzikon

Programmstellung und Projektierung

Im Juni 1941 erteilte die Stiftung der Zürcher Heilstätten Wald und Clavadel den Auftrag zur Bestandesaufnahme und zum Studium der Möglichkeiten für die Umgestaltung der Heilstätte, wobei folgende Programmpunkte festgelegt wurden:

a) Erweiterung der Heilstätte,
b) Sanierung der Patientenzimmer,
c) Neudisposition der ärztlichen Abteilung, der Speise- und Aufenthaltsräume für die Patienten, der Küchenanlage mit Vorratsräumen usw.,
d) Einbau von Betten- und Personenaufzügen,
f) Schaffung von Personalunterkunft,
g) Herstellung einer betrieblich und wirtschaftlich zweckmäßigen Organisation mit möglichst kurzen Verkehrswegen.

Eine ganze Reihe genereller Studienvorschläge zeigte bald, daß die Aufgabe nur durch einen starken Eingriff in die bestehende Anlage zur Befriedigung gelöst werden konnte und daß auf die Weiterverwendung des alten Mittelbaues mit seinen von den Flügelbauten verschieden hohen Stockwerken, mit Ausnahme des Untergeschosses, verzichtet werden mußte. Die Heilstätte mußte für die heutigen Bedürfnisse praktisch vollständig neu disponiert werden.

Raumanlage

Das *Hauptgebäude* besteht aus Mittelbau, Ost- und Westflügel als Bettentrakt und dem völlig neu erstellten nördlichen Quertrakt, enthaltend die ärztliche Abteilung, Aufenthaltsräume, Speisesaal, Küche und Verwaltung.

Die Eingänge der Patienten, für Männer im Ost- und für Frauen im Westflügel, führen im Untergeschoß von Süden durch getrennte Decken- und Garderobenräume in den großen gemeinsamen Aufenthaltsraum. Daran angeschlossen sind die Bibliothek mit Bücherausgabe, Handarbeitenausgabe, Musikzimmer, Coiffeurraum und ein kleines Office mit Speisenaufzug nach der Küche.

Bei beiden Eingängen befinden sich Beschäftigungsräume für Männer und für Frauen. Außerhalb der Verkehrswege für die Patienten liegen Autopsie und Desinfektionsräume, Unterzentrale für die Heizung, Ventilationsanlagen, Elektrikerwerkstatt und Magazine. Von hier aus führen auch die internen Verbindungswege zu Kinder- und Personalhaus, wie auch über einen Warenaufzug zum Verbindungsgang und dem Betriebsgebäude. Sämtliche Patientenzimmer sind nach Süden orientiert und liegen in je zwei Geschossen für Männer und Frauen, zu je zwei Pflegeeinheiten mit 21 bis 27 Betten. In je einem Frauen- und einem Männergeschoß liegt außerdem eine Privatabteilung mit 6 Betten, Bad und eigenem kleinen Aufenthaltsraum. In den Flügelbauten sind die bestehenden Zimmer mit 1, 2 und 4 Betten belegt, während die neuen Zimmer im Mittelbau für 3 Betten vorgesehen sind. Hier können die Betten durch eine breite Schiebetüre auf die allen Patientenzimmern vorgelagerte, stützenfrei konstruierte Liegehalle mit prächtiger Aussicht auf die Linthebene und in die Alpen gefahren werden. Die Schiebetüre, deren besonderer Vorteil darin besteht, daß sie durch Zugluft nicht zugeschlagen werden kann, ermöglicht auch eine bequeme Regulierung der Lüftung. In jedem Zimmer ist ein Waschtisch

Gesamtsituation 1:7500 | Plan de situation | General site plan

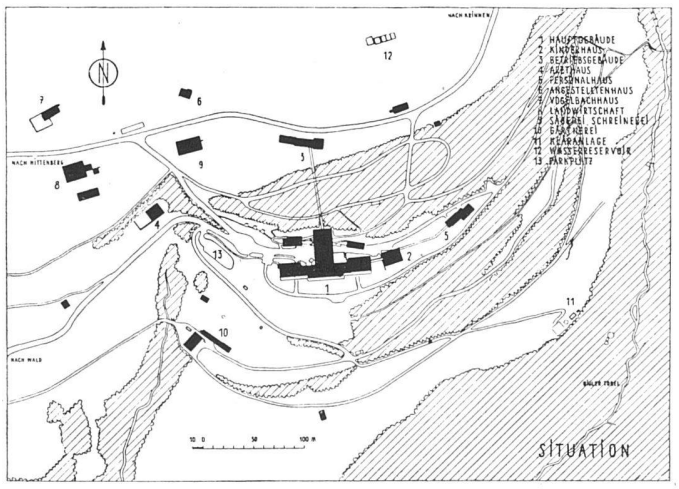
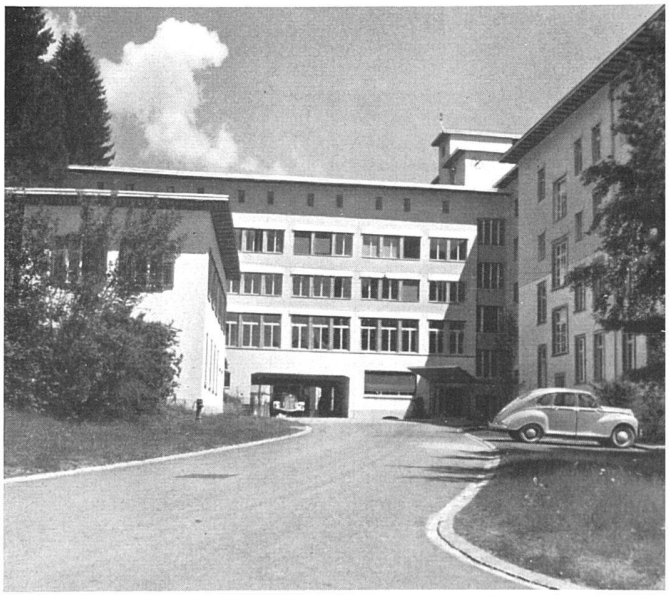


Photo: U. Lang-Kurz, Stuttgart

Die vollständig erneuerte Eingangspartie | Cour d'entrée | Entrance court



Südansicht des Westflügels mit dem rechts anschließenden neuen Flügel | Façade sud de l'ancien bâtiment (à g.), et de la nouvelle aile (à dr.) | South elevation of the old (at l.) and the new wing (at r.)

Pläne siehe Faltplan

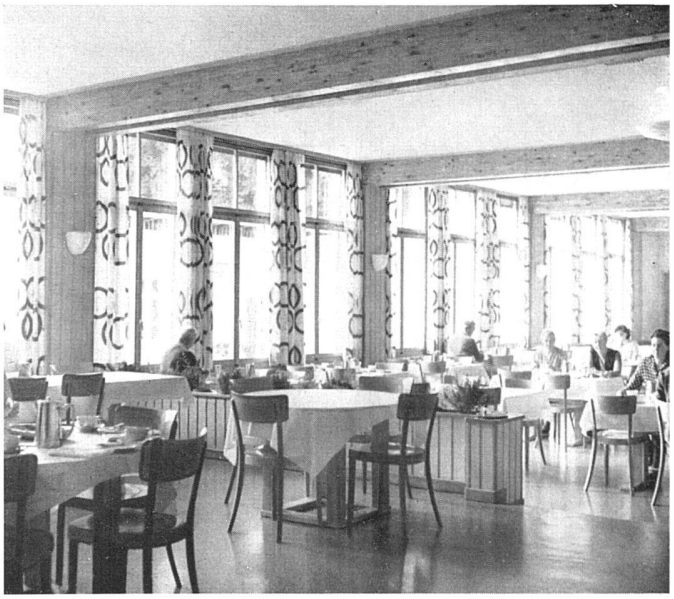
mit Kalt- und Warmwasser und ein separates Spuckbecken (schwedisches Modell) installiert. Jeder Patient verfügt über einen Kleiderkasten, ein Kästchen für Toilettensachen, zwei Handtuchstangen, je ein Kastenabteil für Eßwaren, für saubere und für schmutzige Wäsche. Neben der für ein Krankenhaus üblichen Lichtsignalanlage ist (durch die Autophon-AG) bei jedem Bett ein Telephonstecker sowie ein Stecker für Telephonrundspruch zum Anschluß eines Hörkissens mit Wahl für fünf Programme eingerichtet worden. Diese Anlage kann auch zur Übermittlung von im großen oder im kleinen Saal abgehaltenen Predigten, Konzerten, Vorträgen usw. verwendet werden. Als feste Beleuchtung ist in den Krankenzimmern nur eine Lampe über dem Waschtisch montiert. Die übrige Beleuchtung erfolgt individuell durch eine am Bett montierte bewegliche Lampe.

In der Mitte zwischen beiden Pflegeeinheiten liegt in jedem Stock ein kleiner Aufenthaltsraum zum Lesen und Schreiben, ebenso das Haupttreppenhaus, Betten-, Personen-, Speisen- und Speisewagenaufzüge und das Verteiloffice.

Im *Quertrakt* liegen im Erdgeschoß neben dem Haupteingang das Postbüro und die Büros der Verwaltung, nördlich vom Durchgang der Lieferanteneingang und Vorratsräume. Im ersten Stock liegt, nach Westen orientiert, der Speisesaal mit einer permanenten Bühne. Zu Festen können

Eingangshalle | Hall d'entrée | Entrance hall

Speisesaal | Salle à manger | Dining room *Photos: J. Schärer, Zürich*



Das Angestelltenhaus, Holzbau mit Eternitverkleidung | La maison du personnel | The employees' dormitory

bettlägerige Patienten mit dem Bettenlift direkt hierher gebracht werden. Neben dem Speisesaal befindet sich die Hauptküche mit Office und Abwaschküche sowie Räumen für Tagesvorräte, Kühlräumen, Rauchkammer usw.

Im zweiten Obergeschoß sind Kurszimmer und kleiner Saal für Gottesdienst und Vorträge, die ebenfalls für bettlägerige Patienten im Bett zugänglich sind. Hier sind außerdem untergebracht Apotheke, Bibliothek, Labors, Archive für Krankengeschichten und Röntgenbilder sowie eine Schwesternwohnung mit vier Einerzimmern, Bad, Dusche, WC und Waschraum, ferner eine gemütliche Schwesternstube mit daneben gelegener kleiner Teeküche. Weitere Schwesternzimmer sind im vierten Obergeschoß des Mittelbaues, im Erdgeschoß und dritten Stock des Westflügels placiert. Die übrigen Schwestern und die Nachtschwester sind in einem separaten Angestelltenhaus beherbergt. Das dritte Obergeschoß enthält ausschließlich Räume der ärztlichen Abteilung, wie Arzt- und Assistentenzimmer, Operationssaal mit Vorbereitung, Räume für Röntgenaufnahmen und Durchleuchtung, Zahnarzt, Behandlungszimmer, Labor usw. Den Assistenten stehen im vierten Obergeschoß des Mittelbaues nach Süden orientierte Einerzimmer sowie kombinierbare Ein- und Zweizimmerwohnungen mit Bad und Kochnische und breitem Balkon zur Verfügung. Darüber bietet sich den Schwestern Gelegenheit zu Sonnenbad und Dusche auf einer gedeckten Dachterrasse. Das Hauptgebäude steht im vierten Obergeschoß durch einen Gang in direkter Verbindung mit dem etwa 80 m nördlich hinter dem Wald gelegenen *Betriebsgebäude*. Dort befinden sich die Heizzentrale mit zwei Sulzer-Taschenkesseln von je 74 m² Kesselheizfläche, wovon der eine für Kohlen-, der andere für Ölfeuerung eingerichtet ist; ferner der gesamte Wäschereibetrieb mit Glätterei und Näherei sowie Werkstätten, Sennerei mit Kühlraum und Garagen. Die gesamte Wärme für die technischen Betriebe, Sterilisation, Küche, Heizung und Warmwasserversorgung usw. für Hauptgebäude, Kinder- und Personalhaus wird hier erzeugt, durch Heißwasser von maximal 160 Grad Celsius direkt zu den Apparaten der Wäscherei und durch eine Fernleitung zur Unterzentrale im Mittelbau geführt. Hier erfolgt die Verteilung auf die Heißwasserapparate wie Umformer für Heizung, Warmwasser, Dampf für Kochküche, Lufterhitzer für Ventilation, Umformer für Dampfheizung im Kinderhaus.

Das etwa 50 m östlich des Kinderhauses gelegene *Personalhaus* enthält in seinem dreigeschossigen Westtrakt 2 Zweizimmerwohnungen mit Kochnische und Dusche sowie 2 Viereinhalbzimmerwohnungen mit Balkon, Bad und Küche. Der östliche Trakt, der auf beschränktem Baugrund, mitten im hohen Waldbestand als siebengeschossiges Hochhaus erstellt wurde, bietet Platz für total 53 Betten in 19 Einer- und 17 Zweierzimmern. Beide Bautrakte werden vom gleichen Personenaufzug bedient. 2 Einer- und 3 Zweierzimmer pro Stockwerk bilden eine Gruppe je mit Bad, WC, Schuhraum und einer Art Arbeitsraum mit Glätteeinrichtung, Schüttstein und Stecker für Kochgelegenheit. Im obersten Stock ist ein gemeinsamer Aufenthaltsraum mit Balkon und auf dem Dach ein Sonnenbad vorhanden.

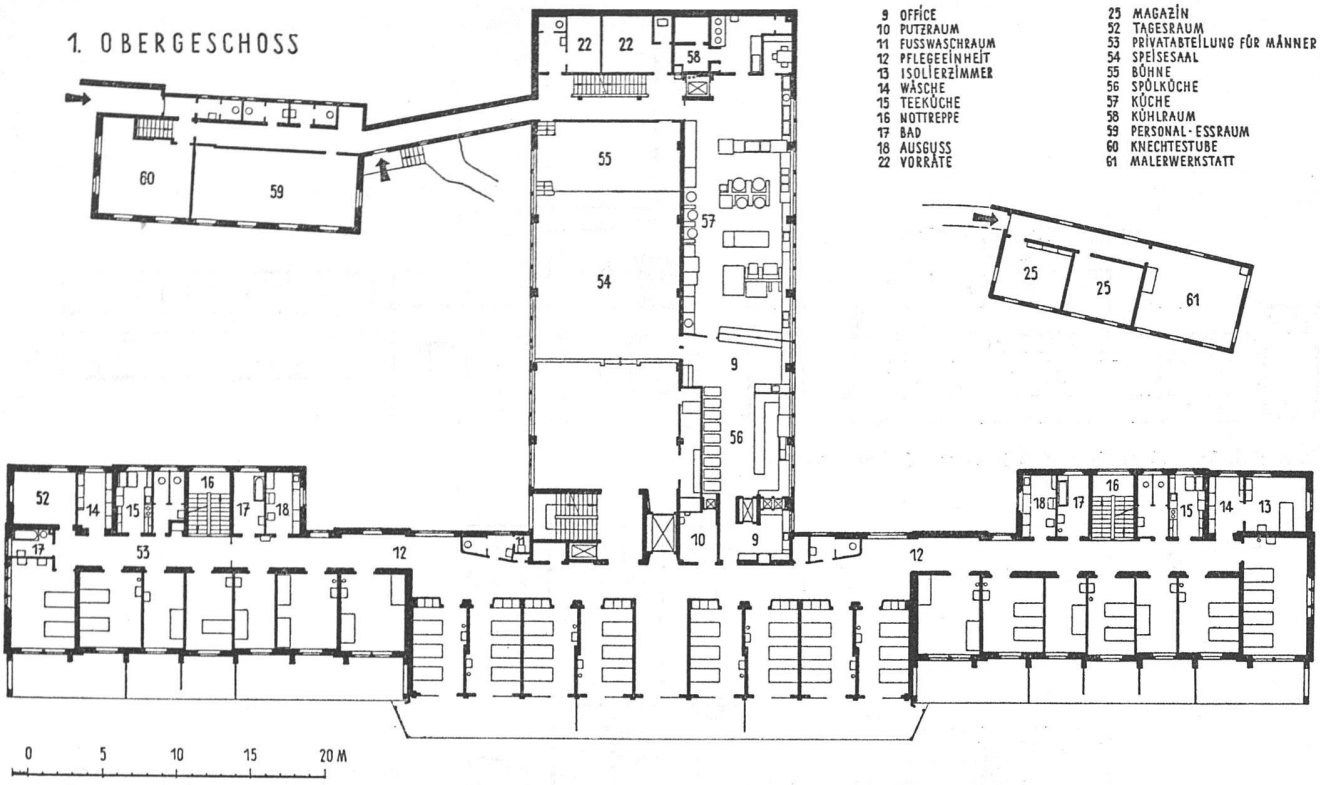
Konstruktion

Da zur Zeit der Projektierung und zu Beginn der Bauausführung die üblichen Baumaterialien wie Eisen, Zement und Backsteine schwer und zum Teil gar nicht erhältlich waren, wurde für das Personalhaus Holz als Konstruktionselement gewählt. Für den Mittelbau war diese Konstruktionsart durch die bestehenden Flügelbauten gegeben, da deren obere Stockwerke aus verschindelter Riegelkonstruktion bestehen. Diese Bauart hatte außerdem die Vorteile der raschen, trockenen und staubfreien Bauweise und bot im Innenausbau die Möglichkeit weitgehender einfacher Verwendung von Holz, das übrigens zum größten Teil den eigenen Waldbeständen entnommen werden konnte. Dadurch und auch durch die Anwendung gut abgestimmter Farbtöne im Innern und am Äußern wurde versucht, eine warme und ansprechende Atmosphäre zu schaffen, die für ein Sanatorium mit einer durchschnittlichen Kurdauer von über 200 Tagen außerordentlich wichtig ist. Die Schallisolation in Decken und Wänden der Patientenzimmer wurde durch Einlage von Glaswollmatten in doppelten Zwischenwänden und Glasseidenmatten als Unterlage für schwimmende Böden erreicht. Sämtliche Fassaden sind mit Eternitplatten verkleidet.

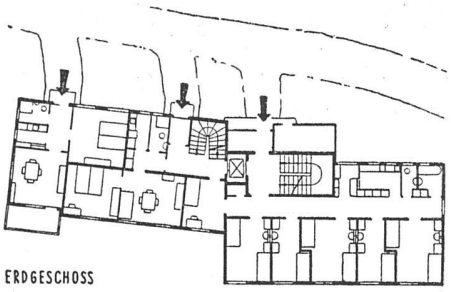
Kosten

Die durchschnittlichen *Gebäudekosten* (per m³ umbauten Raumes nach SIA), ohne Mobiliar und Umgebung, aber inkl. Ingenieur- und Architektenhonorar, betragen für das Personalhaus Fr. 121.25; rechnet man im Mittelbau den Umbau der noch erhaltenen Bauteile des Altbaues im Keller zu Fr. 90.—, ergeben sich für die Neubauteile Fr. 142.—; für das Betriebsgebäude ohne Verbindungsgang, Hochkamin und Öltankanlage Fr. 181.25.

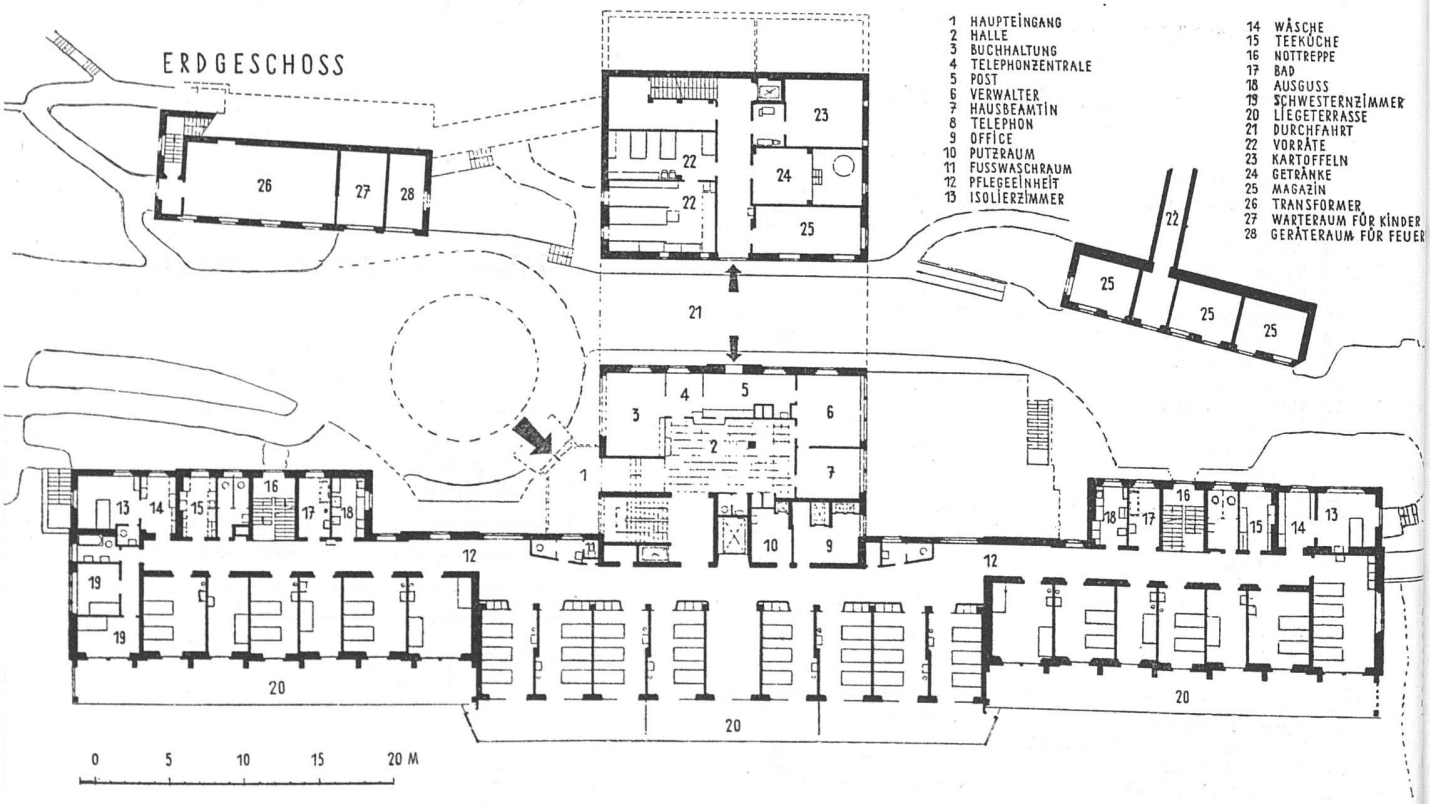
Experten für die Begutachtung des Projektes: R. Gaberel, Arch. BSA, Davos. Ingenieurarbeiten: Locher & Cie., Zürich. Gartengestaltung: Gustav Ammann, Gartenarchitekt BSG, Zürich.



Erstes Obergeschoß 1:500 | Premier étage | First floor



Personalhaus 1:500 | Maison du personnel | Employees' dormitory

Zürcher Heilstätte Wald

Erdgeschoß 1:500 | Rez-de-chaussée | Groundfloor plan